

Corinna Behrens

Imke, Träume - Tränen - Meistercup

Jugendroman

**Imke,
Träume - Tränen -
Meistercup**

Corinna Behrens

Heimdall Verlag
Digital Edition

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Heimdall Verlag
Digital Edition

Hergestellt in Deutschland • 2. Auflage 2010

© Heimdall Verlag, Devesfeldstr. 85, 48431 Rheine,
www.heimdall-verlag.de

© Alle Rechte bei der Autorin: Corinna Behrens

Satz: Heimdall DTP-Service, Rheine

Cover: © fotolia.com, Pete Saloutos

ISBN: 978-3-939935-47-6

Eine unverhoffte Einladung

Die Flanke kam maßgeschneidert. Imke stellte sich zum Ball und schoss ihn Volley ins rechte Toreck.

»Ein Traumtor«, rief Bärbel, ihre Trainerin. Auch Imkes Mitspielerinnen johlten lautstark.

Stolz trabte Imke zum Tor und holte den Ball aus dem Netz.

Die Torhüterin Tina und Imkes beste Freundin schaute sie kopfschüttelnd an.

»Ich habe doch gewusst, dass du mal so eine Granate im Fußball wirst!«

Imke war vor zwei Jahren mit ihren Eltern nach Winkelbach gezogen. Anfangs fühlte sie sich sehr einsam. Sie besaß wenig Selbstbewusstsein, was vor allem an ihrer Körpergröße lag. Imke war immer die Kleinste in ihrer Altersgruppe und meistens übersah man sie. Am liebsten saß sie zuhause, las Bücher und träumte vor sich hin. In der neuen Schule saß sie neben Tina, die nicht gegensätzlicher sein konnte. Groß gewachsen, redselig und voller Tatendrang. Ihre Mutter spielte ebenfalls beim SV Winkelbach Fußball und Tina trat in ihre Fußstapfen. Sie entwickelte sich zu einer guten Torhüterin. Immer wieder versuchte Tina ihre schüchterne Banknachbarin zu überreden, mit ihr ins Fußballtraining zu gehen.

Nach vielen vergeblichen Versuchen stand Imke dann tatsächlich auf dem Trainingsplatz und sie hatte Spaß an diesem Sport. Bärbel erkannte sofort Imkes fußballerisches Talent und gab ihr viel Selbstbewusstsein. Auf einmal spiel-

te die Körpergröße gar keine Rolle mehr. Im Gegenteil, sie war wendiger und schneller als andere Spielerinnen. Durch ihre technischen Fähigkeiten konnte sie diesen Vorteil immer besser nutzen.

Imke schaute Tina grinsend an. »Gut, dass du so hartnäckig warst«, meinte sie dann.

Tina nickte zustimmend. »Das war ja auch ein hartes Stück Arbeit, dich vom Fußball zu überzeugen!«

»Hallo meine Damen«, rief Bärbel in Richtung der beiden Freundinnen. »Können wir mit dem Training weitermachen oder soll ich euch noch zwei Stühle bringen?«

»Wäre nicht schlecht«, flüsterte Tina Imke augenzwinkernd zu. »Alles klar, bin wieder bereit«, rief sie dann laut und stellte sich entschlossen zwischen die Pfosten.

Als nächste begab sich Karin, die schlaksige Spielführerin etwas zögernd in den Strafraum. Mit festem Blick beobachtete sie den Ball, den Tanja von rechts hineinflankte. Doch leider fehlte Karin das Timing beim Schuss und sie schlug ein Luftloch.

Imke blickte grinsend Tina an, die laut vor sich hin kicherte. Bärbel stemmte die Hände in die Hüften und sah die beiden streng an. »Imke! Tina!« Schuldbewusst sahen die Freundinnen zu Boden.

»Karin, versuch es gleich noch einmal!«

Karin schüttelte den Kopf. »Nee, ich mach mich doch hier nicht zum Affen!«

»Schluss jetzt«, rief Bärbel ärgerlich. »Alle zusammenkommen!«

So hart und energisch erlebten die Mädchen ihre Trainerin selten. Imke und Tina bekamen einen roten Kopf, weil beide befürchteten, dass sie für die miese Stimmung ihrer Trainerin verantwortlich waren.

Sechzehn Mädchen standen schweigend um ihre groß gewachsene, athletische Trainerin. Ihre sonst so sanften hellblauen Augen blickten streng und auf ihrer Stirn hatte sich eine Zornesfalte gebildet.

»Mädels, wir waren ein Team und das hat unseren Erfolg ausgemacht! Nur deshalb konnten wir letzte Saison gegen den TuS Neustadt gewinnen und Meister werden.«

Dieses Spiel würde keine der Beteiligten vergessen. Imke verwandelte damals in der letzten Minute einen Elfmeter zum Siegtreffer, der gleichzeitig die Meisterschaft bedeutete. Der Titelgewinn war eine Sensation. Der Sponsor der Neustädter Mädchen, Rudi Dormann, ein großer Bauunternehmer, hatte alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Winkelbacher Mädchen vor diesem entscheidenden Spiel abzulenken. Imke kam ihm aber, mit Hilfe ihrer Freundinnen Tina und Tanja, auf die Schliche.

»Dachtet ihr, dass ihr nach dieser Meisterschaft bereits am Ziel seid? Uns fehlt die Leichtigkeit, die Spielfreude und die Einstellung der Vorsaison!«

Einen Moment schwieg Bärbel und fuhr sich mit der Hand durch die halblangen dunkelblonden Haare.

»Versteht mich nicht falsch«, fuhr sie dann fort.

»Für mich ist eine Tabelle unwichtig. Für mich zählt nur, wie viel Freude und Leidenschaft ich in euch wecken kann und wie ihr euch weiter entwickelt. Wenn ihr auf den Platz geht und bereit seid, alles zu geben, dann bin ich zufrieden. Mir ist das Ergebnis egal. Aber so bringt mir das Ganze wenig Spaß!«

Die Mädchen starrten ihre Trainerin betroffen an.

»Haben wir, sind wir... haben wir dich so enttäuscht?« stammelte Karin.

»Ich denke, ihr habt euch vor allem selbst enttäuscht«, entgegnete Bärbel. »Die Rückrunde liegt nun vor uns. Ich hoffe, ihr besinnt euch wieder!«

»Warum hast du uns nicht schon viel eher was gesagt?« fragte Tanja.

»Genau«, stimmte Tina ein. »Vielleicht hätten wir dann den einen oder anderen Punkt mehr geholt.«

Bärbel lächelte ihre Mädchen an. »Ich bin eure Trainerin und will euch etwas beibringen. Ihr seid doch freiwillig bei mir. Wenn ihr zum Training kommt, gehe ich davon aus, dass ihr etwas lernen wollt. Wenn ihr zum Spiel fahrt, gehe ich davon aus, dass ihr gewinnen wollt! Ich zwingen euch doch zu nichts. Entweder ich erreiche euch noch mit meiner Art oder wir werden uns trennen müssen!«

Imkes Herzschlag setzte einen Moment aus. *Bärbel nicht mehr ihre Trainerin? Undenkbar!*

Sechzehn Augenpaare sahen Bärbel flehend an. Die Trainerin atmete tief durch. Wie sehr hasste sie solche Ansprachen, doch manchmal waren sie einfach notwendig.

Sie griff in ihre Hosentasche und wedelte mit einem Zettel.

»Was ist das?« fragte Tina neugierig.

»Das ist der Grund meiner Ansprache!« entgegnete Bärbel und zwinkerte den Mädchen zu.

»Etwa ein blauer Brief, weil unsere Versetzung in die nächste Saison gefährdet ist?« witzelte Dani, die lange Verteidigerin.

»Nahe dran«, meinte Bärbel.

»Quatsch, oder?«, fragte Karin. »So schlecht sind wir doch auch wieder nicht.«

Die Trainerin faltete den Zettel auseinander und las ihn laut vor:

»Liebe Sportkameradin Barowski...« –

»Wer ist das denn?« fragte Andrea, die erst vor einigen Wochen zum SV Winkelbach gestoßen war.

»Mensch, das ist Bärbel«, antworteten ihr gleich mehrere Mitspielerinnen.

»Ja, woher soll ich das wissen, ich kenne Bärbel nur als Bärbel.«

Bärbel fuhr lächelnd fort: »Die C-Juniorinnenmannschaft des SV Winkelbach hat sich um die Teilnahme am Meisterscup, der am Pfingstwochenende stattfindet, beworben. Da sich mehr Mannschaften angemeldet haben, als Startplätze zur Verfügung stehen, wurden die teilnehmenden Teams durch Losverfahren ermittelt. Bei der Auslosung wurde ihre Mannschaft gezogen. Wir laden Sie mit diesem Schreiben herzlich ein. Wie Sie der Ausschreibung bereits entnehmen konnten, gewinnt die Siegermannschaft ein Wochenende im Sporthotel Aachenberg.

Die deutsche Frauennationalmannschaft wird zur selben Zeit ein Trainingslager dort verbringen und mit den Meisterscupgewinnerinnen eine Trainingseinheit absolvieren.«

Bärbel blickte vom Zettel auf und fragte:

»Na, was sagt ihr dazu?«

Einen Moment sahen die Spielerinnen Bärbel ungläubig an. Dann schriegen alle wild durcheinander.

»Boooah, ein Training mit der Silvia Neid, der Hammer«, schwärmte Lydia, die Stürmerin.

»Das wäre der absolute Wahnsinn«, stimmte Karin zu.

»Ein Traum, ich darf mit Birgit Prinz trainieren«, rief Tanja.

»Irre, von der Lira Bajramaj ein paar Tricks anschauen«, frohlockte Dani.

»Zusammen mit Simone Laudehr und Kim Kulig zu spielen. Das wird endcool«, meinte Imke begeistert.

»Ich werde verrückt! Ein Torwarttraining mit Natze, meinem Idol.« Tina konnte sich kaum beruhigen. Mit Natze war natürlich die deutsche Torhüterin Nadine Angerer gemeint.

»Beruhigt euch, Mädels«, rief Bärbel. »Wir sind noch nicht mal angemeldet!«

»Wir müssen dahin!« flehte Tina. »Bitte, bitte, bitte!«

»Tja, aber dann müssen wir uns steigern. In der jetzigen Verfassung brauchen wir uns da gar nicht blicken lassen«, meinte Bärbel zögernd.

»Wir reißen uns wieder zusammen«, versprach Karin und sah ihre Mitspielerinnen entschlossen an.

»Ihr müsst das entscheiden! Natürlich würde ich auch mal gerne unserer Bundestrainerin beim Training über die Schulter blicken. Das wäre schon ein Traum!«

»Du sagst doch immer, wir sollen unsere Träume leben!« Imke sah ihre Trainerin fest an: »Ich bin mir sicher, dass wir uns wieder auf unsere Stärken besinnen. Wir wollen zum Turnier und unsere Chance nutzen, aber«, Imke schluckte, bevor sie leise weiter sprach, »vor allem wollen wir dich nicht als Trainerin verlieren!«

Die anderen Mädchen nickten zustimmend.

Bärbel blickte gerührt auf ihre Mannschaft.

»Okay Mädels«, sagte sie. »Ich sage zu und ihr fragt schon mal eure Eltern, ob ihr mitfahren dürft. Das ganze kostet ja auch was. Dann haben wir noch acht Wochen Zeit um wieder in Form zu kommen!«

Die Mädchen jubelten begeistert. Nur eine Spielerin schaute traurig. Wie sollte sie das Geld für die Fahrt zusammen bekommen?

Getrennte Wege

Die Winkelbacher Mädchen sprachen in den nächsten Tagen nur noch vom Meistercup. Sie stritten sich schon um die Nationalspielerin, mit der sie zusammen trainieren wollten.

»Mädels«, mahnte Karin, die immer einen kühlen Kopf bewahrte. »Wir müssen das Turnier erst mal gewinnen. Danach können wir uns überlegen, wer mit wem.«

»Ach du«, entgegnete Tanja. »Lass uns doch ein bisschen träumen. Außerdem muss man uns erst mal besiegen.«

»Naja, dass war in der letzten Zeit gar nicht so schwer«, entgegnete Imke. »Wir sollten schnell wieder auf die Erfolgspur kommen, da hat Bärbel schon recht.«

»Tina, was sagst du dazu«, fragte Karin die Torhüterin, die schweigend dabei saß und vor sich hinstarrte. Sie blickte mit müden Augen hoch. »Was ist?«

»Was meinst du zum Meistercup. Packen wir das?«

Tina hob die Schultern und stand auf. »Mir egal.«

Ihre Mitspielerinnen sahen sich erstaunt an.

»Was ist los?« fragte Imke. »Bist du sauer?«

»Nein«, brummte Tina. »Lasst mich einfach in Ruhe.«

Langsam drehte sie sich um und schlenderte davon.

»Man ist die schlecht drauf«, meinte Lydia.

Nachdenklich sah Imke ihrer Freundin hinterher.

Tina blieb schweigsam und in sich gekehrt. Imke, die in der Klasse neben Tina saß, kam nicht mehr an sie heran. Wenn sich Imke mit ihr nach der Schule verabreden wollte, winkte Tina ab. Auch im Training wirkte sie unkonzentriert.

Als sie einmal einen harmlosen Schuss von Imke durch die Hände ins Tor gleiten ließ, mahnte Imke: »Mensch Tina, wir wollten uns doch alle reinhängen.«

»Ja, ja, euer blöder Meistercup. Ich weiß schon«, entgegnete diese genervt. Sie holte den Ball aus dem Tornetz. Doch statt ihn Imke zuzuspielen, nahm sie ihn in die Hand und schlug ihn mit dem Fuß weit weg hinter das Tor.

»Was soll das denn?« motzte Imke. »Du spinnst ja wohl!«

»Du läufst doch so gerne. Bitte, so nervst du mich wenigstens nicht«, entgegnete Tina.

»Ach ich nerve dich? Du nervst mit deinem Verhalten.« Imke stemmte wütend die Hände in die Hüften.

»Was ist da los?«, fragte Bärbel und lief zu den Mädchen.

»Die schießt einfach meinen Ball weg«, schimpfte Imke.

»Jetzt fang nicht an zu weinen«, provozierte Tina ihre Freundin.

»Du holst jetzt den Ball und Schluss«, forderte Bärbel Imke auf.

»Ich? Wieso ich?«

»Darüber werde ich jetzt nicht diskutieren«, meinte Bärbel mit ungewohnt strenger Stimme. Wütend drehte sich Imke um. Als sie auch noch hörte, wie Bärbel Tina sanft fragte, ob alles in Ordnung sei, steigerte das noch ihre Empörung.

»Klasse«, maulte sie vor sich hin, während sie langsam zum Ball trabte. »Tina hat voll die schlechte Laune und ich kann es ausbaden.«

Von weitem sah Imke, dass Bärbel das Schusstraining beendete und die Mädchen zusammenrief. Tina schlenderte langsam in Richtung Kabinenhäuschen.

Was ist bloß mit Tina los? Imke konnte sich das Verhalten ihrer Freundin nicht erklären.

Nach dem Training zog sich Imke eine Jacke über ihren Trainingsanzug und verließ die Kabine. Sie wollte noch ein paar Minuten beim Training der Frauenmannschaft zusehen. Die Sportanlage des SV Winkelbach war sehr großzügig gebaut. Es gab einen Hauptplatz, auf dem die meisten Punktspiele stattfanden. Außerdem standen den Mannschaften ein großer Trainingplatz sowie ein Jugendplatz zur Verfügung. Im Winter konnte man zudem auf einen roten Aschenplatz ausweichen.

Der SV Winkelbach wurde kurz nach dem zweiten Weltkrieg gegründet und erlebte mit seinem Herrenteam erfolgreiche Zeiten. Doch der damalige Vorstand verstand es nicht, mit diesen Erfolgen umzugehen. Der Verein übernahm sich finanziell, die erste Mannschaft stieg innerhalb weniger Jahre von der Landesliga in die Kreisklasse ab. Seit dem versuchte der SV Winkelbach, an alte Zeiten anzuknüpfen.

Vor vier Jahren öffnete der Verein auch für Frauen und Mädchen die Fußballtore. Schnell etablierte sich die Frauenmannschaft in der Kreisliga. Durch Bärbels Einsatz konnte auch eine Mädchenmannschaft aufgebaut werden.

Der Trainer der Frauenmannschaft, Norbert Kampe, ließ die Spielerinnen einige Bahnen laufen. Norbert übernahm das Amt in der Winterpause, da der bisherige Trainer Rolf Müller aus beruflichen Gründen den Verein verlassen musste. Die Frauen bedauerten den Weggang von Rolf, denn er war ein gutmütiger, freundlicher Mann. Allerdings waren seine Trainerfähigkeiten begrenzt und die Spielerinnen entwickelten sich technisch und taktisch wenig weiter.

Norbert und Rolf waren Arbeitskollegen und dadurch erfuhr Norbert vom freien Trainerposten. Für eine Frauenmannschaft war es nicht einfach, einen guten und enga-

gierten Trainer zu finden, da der Verein nur eine geringe Aufwandsentschädigung zahlen konnte. Deshalb waren alle Beteiligten über die schnelle Lösung sehr glücklich, zumal Norbert bereits als Frauentrainer Erfahrung gesammelt hatte.

Bärbel unterhielt sich während des Laufens angeregt mit Lisa Wimmer, Tinas Mutter. Eigentlich sollte Lisa im letzten Jahr zur Vorsitzenden der geplanten Frauen- und Juniorinnenabteilung gewählt werden, aber der Vorstand von Winkelbach sprach sich letztlich doch gegen eine selbstständige Abteilung aus.

Der erste Vorsitzende Willi Janssen begründete das damit, dass die Abteilung mit 37 Mitgliedern zu klein dafür wäre und erst bei mehr als fünfzig Fußball spielenden Frauen oder Mädchen darüber nachgedacht werden könne. Für Bärbel und Lisa bedeutete diese Entscheidung einen herben Rückschlag für den Frauen- und Mädchenfußball beim SV Winkelbach. Unverdrossen versuchten sie, weiter weiblichen Nachwuchs für den Verein zu gewinnen.

Norbert rief seine Spielerinnen zusammen. Eva, die sich erst nach der Winterpause dem Verein anschloss, schnaufte schwer. Sie war über dreißig, etwas fülliger und hatte lange kein Fußball mehr gespielt.

Imke blickte sich um. Meistens stand Tina auch am Trainingsplatz und schaute beim Frauentraining zu. Aber sie konnte ihre Freundin nirgends entdecken. Sie spürte die Kälte, die langsam durch die verschwitzten Trainingsklamotten kroch und beschloss, nach Hause zu fahren. In diesem Moment hörte sie Norbert lautstark schreien:

»Eure Trainingsdisziplin ist unterirdisch. Gerade von dir bin ich enttäuscht, Bärbel. Du bist doch selbst Trainerin!«

»Norbert, wir laufen bei dir nur. Wir müssen uns aber

auch taktisch und technisch verbessern«, entgegnete Bärbel mir ruhiger Stimme.

»Ihr schnauft doch alle, wenn ihr mal ein paar Runden rennen müsst. Ohne Kondition brauche ich euch doch gar nichts anderes beibringen.«

»Man kann auch in Spielformen Kondition erarbeiten«, meinte Bärbel. »Die Trainingszeit für Rundenrennen ist viel zu kostbar.«

»So, zu kostbar. Ich bin lange genug Trainer und lasse mir von dir nicht Trainingsmethoden erklären. Ist das klar!«

Bärbels Augen blitzten wütend auf, doch mit freundlicher Stimme entgegnete sie:

»Okay Norbert, du bist der Trainer.«

»Genau. Und nur deinetwegen werden jetzt alle noch ein paar schöne diagonale Steigerungsläufe absolvieren. Bedankt euch dafür bei Bärbel.«

»Halt nächstes Mal einfach den Mund«, murrte Eva.

»Sie hat doch recht«, flüsterte Lisa.

»Klar hast du recht. Aber besprecht so etwas einfach nach dem Training. Ich bin jetzt schon fertig«, schimpfte Marion, die Torhüterin, leise.

Imke hatte die Diskussion empört angehört. Wie konnte Norbert ihre Trainerin nur so behandeln und warum ließ Bärbel sich das überhaupt gefallen? Außerdem musste ausgerechnet er von fehlender Kondition sprechen. Er trug einen dicken Bauch vor sich her und lief auch nie in einer Trainingseinheit mit. Stattdessen trieb er mit lauten Kommandos seine Spielerinnen über den Platz.

Es war inzwischen schon dunkel und nur das Fluchtlicht über dem Trainingsplatz spendete Helligkeit. Imke wandte sich ab und ging zurück zum Ausgang. Sie wollte gerade

zum Fahrradständer gehen, als sie Tinas Stimme vernahm. Einen Moment überlegte sie, einfach weiterzugehen. Aber sie war noch so aufgeregt über das Verhalten von Norbert, dass sie es unbedingt Tina erzählen wollte.

Doch im nächsten Moment hielt sie inne, denn Tina stand mit Sabrina, der Tochter von Norbert zusammen. Sabrina betonte ihre schlanke Figur mit enger moderner Kleidung, ihr Gesicht war stark geschminkt und die langen blonden Haare waren zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. In der Hand hielt sie eine Zigarette. Sabrina fuhr öfter mit ihrem Vater zum Training. Sie interessierte sich aber mehr für die Jungen der A-Jugend, die noch eine Stunde parallel mit den Frauen trainierten.

Die beiden Mädchen freundeten sich langsam an. Imke beobachtete das sehr kritisch, denn Tina begann plötzlich, im Beisein von Sabrina, anders zu reden und sich für Jungs zu interessieren. Dabei war Tina drei Jahre jünger als Sabrina, auch wenn sie sich von der Körperstatur ähnelten.

Die beiden Mädchen standen auf der Terrasse des Vereinsheims und sprachen miteinander. Im Hintergrund stand Stefan, der ständige Schatten von Sabrina. Er hielt seinen Helm unter dem Arm und lehnte am Vereinsheim. Stefan war bereits 18 Jahre, hatte eine durchtrainierte Figur und kurz rasierte Haare. Meistens trug er Lederklamotten, weil er stets mit seinem Mini-Motorbike unterwegs war. Es war bekannt, dass er auf Sabrina stand und sie wusste was sie zu tun hatte, damit er alles für sie tat. Stefan hatte seine Lehre abgebrochen und verdiente sich sein Geld mit Nebenjobs. Sabrina ging auf dieselbe Schule wie Tina, Tanja und Imke.

Sabrina zog an der Zigarette und gab sie dann Tina, die ebenfalls einen Zug tat.

»Wenn das meine Ma sieht«, meinte Tina dann.